

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	12 (1896)
Heft:	21
Artikel:	Badanstalt Bendlikon-Kilchberg (Zürich)
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-578868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweizer.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung.

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der

Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthändler und Techniker
von Walter Henn-Holdinghausen.

XII.
Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des schweiz. Gewerbevereins.
Offizielles und obligatorisches Organ des Argauischen Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstag und kostet per Quartal Fr. 1. 80, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzelle, bei größeren Aufträgen
entsprechender Rabatt.

Zürich, den 15. August 1896.

Wohenspruch: Bergik der Schmerzen, die das Unglück dir gebracht,
Und pſege treu das, was es besser dich gemacht.

Badanstalt Bendlikon- Kilchberg (Zürich).

(Correspondenz.)

Seit längerer Zeit hat man unterhalb der Dampfschiffstation Bendlikon, ziemlich entfernt vom Seeufer, eine Baute im Begriffe gesehen und zwar den Unterbau für eine Badanstalt für Zürichs Vorstadt: Bendlikon.

Schon im Frühjahr sind im Verlaufe von mehreren Wochen Pfähle eingerammt worden als sichere Fundation im tiefen Seegrunde, worauf der ganz eiserne Unterbau der Badanstalt steht. Letztere Eisenkonstruktion ist von der Firma M. Koch, Konstruktions-Werkstätte, in Zürich geliefert und montiert worden. — Alle diese Wasserarbeiten hatten mit ziemlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, indem der Wasserstand um diese Jahreszeit ausnahmsweise hoch stand und der Seespiegel selten ruhig und immer bewegt war.

Nach fertiger Montierung dieses eisernen Unterbaues ist alsdann in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Baute als fertige Badanstalt erstanden, durch den hölzernen Oberbau, der in gut gegliederten Partien dem Besucher einen guten Eindruck macht. — Die Holzarbeiten sind dem Baugeschäft Lundwig und Ritter in Thalwil zur Ausführung übergeben worden und sind sämtliche Umfassungswände in amerikanischem Pitch-pine-Holz erstellt.

Die ganze Baute ist seit Anfang dieses Monats in Betrieb und bietet gegenüber den bis dato ausgeführten Badanstalten wesentliche Vorteile, indem mit der Eisenkonstruktion im Wasser absolut keine Holz-Armierungen verbunden sind, die dem Verderben ausgesetzt sein können. Wiederum sind die Bretterböden derart auf Eisen befestigt, daß in allen Badzellen allfällig morsch gewordene Stämmen ganz ohne Mühe durch neue Bretter ersetzt werden können. Mit dieser Konstruktionsweise werden alljährlich wiederkehrende nicht unbedeutende Unterhaltungskosten und Reparaturen fast gänzlich vermieden.

Die Ginteilung der Badanstalt beruht auf Geschlechts-Trennung und enthält jede Abteilung: 9 Einzel-Zellen nebst 4 Separat-Zellen mit Separat-Bassin und offene Ankleideräume für die Kleinen. Zwei ziemlich große Bade-Bassins mit Bretterboden dienen als sichern Aufenthalt innert der Badanstalt für Nichtschwimmer. — Dazu ist beim Eingang ein Kassazimmer eingebaut, von dem aus die Badmeisterin die Übersicht ausübt über beide Abteilungen. Zweckentsprechend erhebt sich über der Mittelpartie ein Aufbau, dienlich für Wäsche trocknen &c.

Ein prächtig angelegter eiserner Steg vom Lande aus bei circa 55 Meter Entfernung dient als Zugang zur Badanstalt.

Die ganze Anlage gereicht der Zürich-Vorstadt Bendlikon zur Erde und es wird nach Beendigung der Bade-Saison noch die gänzliche Vollendung der Baute durchgeführt.

Der Bauplan wurde von Hrn. Architekt August Höz in Rüschlikon entworfen, welcher auch die Leitung des

ganzen Baues führte. Seegemeinden, welche willens sind, eine schöne, solide und praktische Badanstalt zu erstellen, sollten nicht versäumen, dieses neue Etablissement in Bendlikon als Muster zu studieren.

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Eine großartige elektrische Anlage ist beim aargauischen Städtchen Laufenburg geplant. Man gedenkt dort, die gigantischen Kräfte, welche die Wassermengen des Rheins in sich schließen, der schaffenden Menschenhand dienstbar zu machen. Schon im Jahre 1892 hat die schweizerische Druckluft- und Elektrizitätsgesellschaft in Bern ein bezügliches Gesuch bei den zuständigen schweizerischen und badischen Behörden eingereicht. Nun hat Ingr. Alex. Trautweiler in Straßburg (ein gebürtiger Laufenburger) die Angelegenheit neuerdings an die Hand genommen und ein ausführliches Projekt ausgearbeitet.

Bekanntlich hat sich bei Laufenburg der Rhein durch einen nach Süden gegen den Tafeljura hin vorgeschobenen Ausläufer des Schwarzwaldes ein Bett hindurchgefressen. Der allmäßigen Vertiefung des Flusßbettes hat das härtere Urgestein Widerstand geleistet und ein natürliches Stauwehr gebildet, das jetzt noch wirkt. Der Absturz des Wassers über dieses Wehr ist bei der Brücke; auf einer Strecke von etwa 100 Metern ist hier ein Gefälle von 2—3 Metern, je nach dem Wasserstande. Bei der Brücke auf badischer Seite ist zugleich das Rheinbett sehr eingeengt, so daß das kleinste Gefälle dem Niederwasserstand entspricht. Je höher das Wasser aber steigt, desto kräftiger wirkt das Stauwehr; die Wirkung zeigt sich bis nach Waldshut hinauf; sobald aber der Rhein die Höhe erreicht, daß er das Felsenbett des schweizerischen Ufers überströmt, so findet bei noch weiterem Steigen des Wassers keine Stauungszunahme mehr statt.

Die Ufer sind steile Böschungen, deren obere Kanten ungefähr mit der Hochwasserlinie zusammenfallen; daher ist nicht zu befürchten, daß dieselben, solange nicht außerordentliche Rheinhöhen entstehen, angegriffen werden; sie bilden auch, aus hartem Gneis bestehend, ein solides Fundament für Bauten. Die Abflussmengen des Wassers steigen von 260 m³ pro Sekunde, bei außergewöhnlichem Niederwasser, auf 4500 m³, bei außerordentlichem Hochwasser, das aber offenbar sehr rar ist, wie man ja solches nur von 1852 und 1876 kennt. Die Durchschnittssumme aber beträgt 300 m³.

Das Projekt des Herrn Trautweiler sieht nun eine Anlage von 11 Turbinen zu 750 Pferdestärken, also die Gewinnung von rund 8000 Pferdestärken vor. Diese Kraft soll sowohl als möglich an Ort und Stelle zu elektrolytischen Fabrikationszwecken und in zweiter Linie zur Abgabe an auswärtige Industrielle und eventuell zu Beleuchtungszwecken verwendet werden. Für die Kraftübertragung ist die Anwendung des hochgespannten Drehstroms vorgesehen.

Das Motorgebäude würde in der Ausweitung des Flusßusers zwischen Laufen und Engen erstellt werden. Ein Tunnel soll das Oberwasser oberhalb des Soolbades aufnehmen und dasselbe unter dem Städtchen hindurch zu den Turbinen führen. Der Einlauf des Tunnels steht in Verbindung mit einem Stauwehr und einem Bassin zur Abspülung des Geschriebes. Vor dem Tunneleintritt ist ein Rechen angebracht und der Einlauf selbst ist durch Stützen verschließbar. Das Stauwehr wird nach einer gebrochenen Linie angelegt und hat eine mittlere Höhe von 6 m.

Im Schlussskapitel ergeht sich Hr. Trautweiler über die Bedeutung der Anlage in Bezug auf Schiffahrt, Flößerei, Fischfang und landschaftliche Schönheit. Der Rhein ist bei Laufenburg nicht schiffbar und kann ohne immense Kosten, bei geringem Nutzerfolg, nicht schiffbar gemacht werden. Trotzdem

die Flößerei an Bedeutung gewaltig verloren hat, derart, daß jetzt nur noch höchstens 500 Stück die Stromschnelle passieren, gegenüber von 2000 Flößen vor 1870, ist doch ein Floßpaß vorgesehen. Damit der Fischfang nicht beeinträchtigt wird, ist eine Fischtreppe projektiert, die sich an das Stauwehr anschließen würde mit einer Länge von 23 m und einer Steigung von 6,1 m, welch letztere durch 11 Stufen von je 0,55 m Wasserstandsdifferenz überwunden wird; außerdem soll noch den Fischen der Aufstieg durch 2 Minnen in der Sohle des Flößpasses erleichtert werden. Die landschaftliche Schönheit wird durch das Projekt nicht beeinträchtigt, da der Tunnel nur etwa den fünften Teil der Mittelwassermenge absorbiert.

Es wäre zu wünschen, das Projekt könnte ausgeführt werden. Überall hört und liest man von Ausbeutung der Wasserkräfte: sollte die schönste und eine der gewaltigsten, die des Rheins bei Laufenburg, noch ferner brach liegen?

Das Elektrizitätswerk Olten-Marburg. Die Notiz in einer Nr. d. Bl., dieses Werk betreffend, ist in folgender Weise richtig zu stellen: Was wir erste Betriebsperiode nannten (31. Ott. 1894 bis 31. März 1896) ist die prospektmäßige Bauperiode, während welcher allerdings keine Dividenden, wohl aber 4½% Bauzinsen ausgerichtet wurden.

Die Wasserkräfte im Aargau. In den letzten Jahren sind größere Werke entstanden in Brugg (300 HP), Bremgarten (600 HP), Baden (400 HP). Auf Ende 1895 war der Bestand 563 Werke mit 10,156 HP. Im Bau begriffen sind Ruppoldingen bei Marburg (3000 HP) und Rheinfelden (15,000 HP). Gegenwärtig schwanken noch eine ganze Reihe von Projekten in der Luft, teils sind bezügliche Konzessionsgesuche schon bei den Staatsbehörden anhängig; so an der Limmat (bei Neuenhof-Würenlos und Siggenthal); an der Reuss bei Birrhard, Mellingen und Fischbach-Göslikon; an der Aare bei Wildegg, Würenlingen (Benznau) und Klingnau; am Rhein bei Schwaderloch, Laufenburg, Rheinfelden (unteres Projekt) und Kaiserstuhl. Diese dato teils projektierten, teils erst ventilierten Unternehmen würden über 40,000 Pferdekräfte präsentieren.

Die Wasserkraft des Piiorabaches soll nutzbar gemacht werden. Ingenieur Potterat aus Überdon möchte den Bach vorläufig nur benützen zur Erzeugung von 600 Pferdekräften; der starke Fall des Wassers würde aber gestatten, mit der Zeit bis zu 8000 Pferdekräften zu steigen.

Verbandswesen.

Schweizerischer Gewerbeverein. In der Sitzung des Centralvorstandes, Montag den 31. dies in Zürich, kommen folgende Themen zur Behandlung: Anträge der Spezialkommission betr. das weitere Vorgehen in Sachen der Berufsgenossenschaften; Budget pro 1897; Bericht betr. Lehrlingsprüfungen; Verteilung der Subventionen; Anträge betreffend Reglement und Diplom; Gutachten an das eidgen. Handelsdepartement betreffend Weltausstellung in Paris 1900; Submissionswesen; Gingabe an den Bundesrat betr. schweizerische Gewerbestatistik, dito betr. Subvention des Handfertigkeitsunterrichts; Revision des Lehrvertrages u. s. w.

Beschiedenes.

Schweiz. Landesausstellung in Genf. Die Preisverteilung hat bekanntlich stattgefunden und die größeren Zeitungen publizieren die Namen der preisgekrönten Fabrikanten und Meister, jedoch ohne Nennung der prämierten Gegenstände. Wir werden mit der Publikation erst beginnen, wenn die ausführlichen Berichte vorliegen.

In Bern hat sich unter der Firma Berner Stadttheater eine Aktiengesellschaft für Errichtung eines neuen Stadttheatergebäudes und Betrieb eines künstlerischen Zwecken dienenden Theaters gegründet.